→◆ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ◆←

# Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1,20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 67. Mittwoch, den 29. April. 1903.

## Aus den Parlamenten.

### Deutscher Reichstag.

296. Sitzung vom 25. April 1903.

Der Reichstag lehnte heute zuerst die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abg. Beck-Aichach (Zt.) nach dem Antrage der Kommission ab und erledigte sodann debattenlos nach den Anträgen der Kommission einige Rechnungssachen.

Es folgte die zweite Beratung der Krankenversicherungsnovelle. Die Beratung beginnt bei § 97, welcher die Bedingungen bei Verpflegung im Krankenhause enthält. Nach dem bestehenden Gesetz, das die Kommission unverändert gelassen hat, erhalten die Angehörigen in diesem Falle die Hälfte des Krankengeldes. Derselbe wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 8 betr. die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes.

Nach § 10 hat die Gemeinde bei fortdauernden Ueberschüssen die Beiträge auf 1½% des ortsüblichen Tagelohnes zu ermäßigen, falls dann noch Ueberschüsse bleiben, hat die Gemeinde die Wahl zwischen Ermäßigung der Beiträge oder Erhöhung der Leistungen.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (nl.) schlägt vor, daß die Gemeinden, nach Ansammlung eines Reservefonds, sofort beschließen können ob die Beiträge ermäßigt oder die Leistungen erhöht werden sollen.

Die Sozialdemokraten schlagen vor, statt Gemeinde zu setzen: die Mehrheit der Versicherten. Bei Unzulänglichkeit der Kasseneinnahmen will die Novelle die Erhöhung der Beiträge auf 3% des ortsüblichen Tagelohnes gestatten. Die Sozialdemokraten wollen als Höchstsatz der Beiträge nur 2% des ortsüblichen Tagelohnes zulassen und von der Zustimmung der Mehrheit der Versicherten abhängig machen.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß ein Antrag der Abg. Trimborn (Zt.) Lenzmann (fr. Vp.) eingegangen ist, der bestimmt, daß Einnahmen auf Erhöhungen der Beiträge über zwei Prozent nicht verwendet werden dürfen, um Vorschüsse zu decken, die aus einem früheren Zeitraum als den letzten zwei Rechnungsjahren herrühren.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist schwierig, während der Debatte sofort sich über die Sache schlüssig zu machen. Ich gebe zu, der Gedanke der Erhöhung der Beiträge war nicht der, daß den Gemeinden alle Vorschüsse erstattet werden. Ob die Rückerstattung in der Form des Antrages Trimborn-Lenzmann möglich ist, wird bis zur dritten Lesung geprüft werden.

Die Anträge Trimborn-Lenzmann und Hoffmann-Dillenburg werden angenommen.

Nachdem noch einige weitere Paragraphen unter Ablehnung sozialdemokratischer Abänderungsanträge angenommen sind, vertagt sich das Haus.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß folgende Interpellation der Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.) und Genossen eingegangen ist: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden? Die Interpellation wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

297. Sitzung vom 27. April.

Der Reichstag behandelte heute zunächst den Nachtragsetat betr. Grunderwerb für ein neues Dienstgebäude des Reichsmarineamts. Wie zu erwarten, lehnte das Haus die Vorlage mit erdrückender Majorität ab. Nur die nationalliberalen Abgeordneten Büsing, Graf Oriola und Dr. Semler traten für sie ein.

Bei der Uebersicht über die Reichsausgaben und -Einnahmen beantragte Abg. Dr. Sattler alle Anfragen der Rechnungskommission zur weiteren Aufklärung der in genannter Uebersicht gegebenen Erläuterungen an den Reichskanzler zu richten, um damit zu vermeiden, daß der Reichskanzler über Etatüberschreitungen nicht informiert ist. Der Antrag wurde schließlich, nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky staatrechtliche Bedenken geltend gemacht hatte, der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Darauf wurde der Gesetzentwurf über Phosphorzündwaren in dritter Lesung angenommen und das Haus konnte die zweite Lesung der Krankenkassen-Novelle fortsetzen. Der § 26a, der die Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen behandelt, führte zu längerer Debatte. Die Abgg. Trimborn (Ztr.), Münch-Ferber (nl.) und Hoffmann-Hall (Südd. Vp.) erkannten die schlechte Behandlung und Bezahlung der Aerzte durch die Krankenkassen an, bedauerten aber bei der gegenwärtigen Geschäftslage des Hauses ihre Wünsche nicht in Anträgen, sondern in einer Resolution niederlegen zu können. Vom Standpunkte der Krankenkassen sprachen die Abgg. Roesicke-Dessau (frs. Vgg.) und Molkenbuhr (Soz.) Der Paragraph wurde in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge angenommen. Nach weiterer Debatte wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

### Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 25. April 1903.

Bei starkem Besuche erledigte heute das Abgeordnetenhaus zunächst die Interpellation des Zentrums betr. den Unglücksfall auf der oberschlesischen Kohlengrube „Königin Louise". Die Antwort des Handelsministers Möller nach der Anfrage des Abg. Letocha (Ztr.) hatte den zu erwartenden Inhalt. Der Minister bezeichnete den Unglücksfall als eines von den unvermeidlichen Elementarereignissen, mit denen der Kohlenbergbau verknüpft ist und erklärte den Unfall aus der leider noch immer nicht ausgerotteten Neigung der Arbeiter, die Schüsse mit Kohlenstaub zu versetzen, weil dies angeblich ihre Wirkung steigere. In der Besprechung der Anfrage erklärte sich das Haus mit dieser Antwort im wesentlichen für befriedigt. Lebhafter gestaltete sich die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Schon in der ersten und zweiten Beratung hatten sich in der Stellung zur Vorlage scharfe Unterschiede zwischen den beiden konservativen Parteien einerseits und dem Zentrum und der Linken andererseits ergeben. Heute, wo die Entscheidung über die Vorlage fallen mußte, traten die Gegensätze mit großer Schärfe hervor und fanden ihren Ausdruck zugleich in einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Minister des Innern und der Linken. In der zweiten Lesung hatte die aus dem Zentrum und der Linken bestehende Mehrheit beschlossen, daß die Ernennung der Regierungsreferendare entgegen der Regierungsvorlage nicht durch die Regierungspräsidenten selbstständig, sondern erst nach der Annahme der Referendare durch die Minister der Finanzen und des Innern erfolgen solle. Der wahre Grund, weshalb sich auch heute, namentlich die Linke, trotz der dringlichen Bitte der Minister Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. Rheinbaben um Wiederherstellung der Regierungsvorlage für Aufrechterhaltung der Beschlüsse 2ter Lesung entschied, wurde heute in rücksichtsloser Offenheit ausgesprochen. Angesichts der Tatsache, daß von 35 Regierungspräsidenten 23 ehemalige Korpsstudenten sind, befürchtet die Linke bei der Ernennung der Regierungsreferendare Zurücksetzung der bürgerlichen Kreise. Die Minister betonten demgegenüber, daß für die Regierungspräsidenten nach wie vor die persönliche Tüchtigkeit der Bewerber entscheidend sei. Die Beschlüsse zweiter Lesung wurden trotz des „unannehmbar" der Regierung aufrecht erhalten. Die Rechte stimmte in der Gesamtabstimmung für das Gesetz lediglich deshalb, um dem Herrenhause Gelegenheit zur Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu geben.

63. Sitzung vom 27. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst einige Petitionen. Die Beschlüsse des Hauses entsprachen durchweg den Beschlüssen der Kommission. Nur die Petitionen einiger Journalisten und Schriftstellervereine um andere Behandlung der wegen Preßvergehen verhafteten Journalisten, sowie um Einführung einer besonderen Strafverbüßungsart wurden entgegen dem Vorschlage der Kommission der Regierung als Material überwiesen. Darauf wurde der Gesetzentwurf, betr. die Verstaatlichung von Eisenbahnen, in zweiter und dritter Lesung angenommen. Dabei forderte Abg. v. Kardorff (kons.) die Verstaatlichung der Breslau-Warschauer Bahn. Minister Budde erwiderte, die Regierung werde, nachdem ihre Offerte von den Aktionären dieser Bahn abgelehnt sei, die Zwangsverstaatlichung in Erwägung ziehen. Gleichfalls in zweiter und dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf betr. den Erwerb der ostpreußischen Südbahn angenommen. Eine Aenderung der Geschäftsordnung bezweckte ein Antrag des Abg. Eckert (kons.), nach dem außer den bestehenden Kommissionen noch eine solche für Handel und Gewerbe eingesetzt werden soll. Sachlich wurden gegen den Antrag Bedenken von keiner Seite laut, nur der Zeitpunkt seiner Einbringung schien einzelnen Rednern nicht gelegen zu sein. Gleichwohl fand der Antrag Annahme. Dienstag 11 Uhr Interpellation Gothein betr. Sturmschäden, v. Willisen betr. Gleichstellung der Militär- und Zivilanwärter, Petitionen.

## Die Unruhen in Mazedonien.

Türkische Truppen sind unter dem Oberbefehl Omer Paschas im Vormarsch gegen die albanesischen Distrikte. In Ermangelung konsularischer Vertretungen fehlen anthenische Berichte. Ueber Salonicki wird gemeldet, daß nicht Prizrend, sondern Ipeck von türkischen Truppen zerniert sei. Man befürchtet sehr, daß die dort eingeschlossene Spezialmission des Sultans niedergemacht werden könnte. Etwa hundert Diener, Türhüter und Speisenträger albanesischer Abstammung wurden nach der „Frankf. Ztg." aus dem engeren Dienste des Sultans entlassen und durch bewährte anatolische Türken ersetzt.

Im Yildiz Kiosk wird versichert, der Zar habe den Sultan wissen lassen, daß er nicht auf der Todesstrafe gegen den Mörder Schtscherbinas bestehe. Die Hinrichtung Ibrahims wird infolgedessen unterbleiben und weitere Blutrache der Albanesen, welcher sonst jeder russische Konsul in Mitrowitza ausgesetzt wäre, vermieden.

## Aus Marokko.

Wie bereits kürzlich berichtet, wurde Muley Mohammed in Fez zum Sultan proklamiert. Er ist der ältere Bruder des bisherigen, jetzt fünfundzwanzigjährigen Sultans Abdul Aziz. In Marokko fehlt es an einer festen Thronfolgeordnung. Den Thron nimmt der Prinz des Hauses ein, den der regierende Sultan zu seinem Nachfolger designirt, und Sultan Muley Hassan, der im Jahre 1894 gestorben ist, hat den jüngeren Sohn dem älteren vorgezogen. Der Großwesir, der in der ersten Zeit für Abdul Aziz die Regierung führte, hielt es für geraten, Mohammed zu internieren. Als sich jedoch der Aufstand ausbreitete, dessen Führer Buhamara sich anfangs für den gefangen gehaltenen Muley Mohammed ausgab, setzte ihn der Sultan in Freiheit und im Januar übertrug er ihm sogar den Oberbefehl über eins der Heere, die er gegen den Prätendenten ausschickte. Ob infolge der Fortschritte, die der letztere gemacht hat, Sultan Aziz freiwillig zu Gunsten des Bruders abgedankt hat, um die Dynastie zu retten, oder ob er dazu gezwungen wurde, ist noch nicht bekannt. Die Wirren nehmen indessen ihren Fortgang. Telegramme melden: Zwischen den Kabylen von Benider und Bamares fand ein blutiges Zusammentreffen statt. Auf dem Schlachtfelde blieben zahlreiche Tote und Verwundete. — Die beiden in Toulon garnisonierten Kolonial Infanterie-Regimenter bereiten größere Abteilungen vor, die ein Marsch-Regiment bilden

## Das Recht auf Leben.

Kriminalerzählung von Waldemar Horst.

3) Nachdruck verboten.

### Capitel II.

Bill ging ungesäumt ans Werk. Er umkreiste vorsichtig das ganze Grundstück, aber die vielen Fuß- und Pferdespuren, die die Räuber zurückgelassen, erschwerten ihm die Arbeit. Er mußte deshalb, um systematisch zu Werke zu gehen, seine Kreise fortwährend vergrößern, was sehr zeitraubend war.

Seine Bemühungen wurden indessen doch von Erfolg gekrönt. Als er etwa tausend Schritte weit vom Hause abgekommen war, fand er auf einem wenig betretenen Pfad, der in den hinter der Farm beginnenden Wald hineinführte, einen Frauenschuh. Derselbe konnte nur von Ruth oder Frau Hawes herrühren. Deutliche Fußspuren waren auch hier nicht zu finden, weil andere Füße wieder über die der Flüchtlinge hinweggegangen waren und sie verwischt hatten. Das war ein böses Zeichen, denn augenscheinlich wurden die Frauen, deren Flucht bemerkt war, von einigen Tramps verfolgt. Allzuweit durften sich die letzteren freilich der aufgebotenen Nachbarn wegen nicht wagen, sie würden dann zu leicht in Gefahr geraten sein, abgeschnitten zu werden. Aber immerhin konnte schon ein Zeitraum von einer Viertelstunde genügen, das Schicksal von Hawes Familie zu besiegeln. Deshalb war es notwendig, die Spur der Flüchtigen sofort aufzunehmen. Es war dann doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen die Tramps durch geschickte Manöver, durch absichtlich verursachten Lärm, durch Flintenschüsse u. s. w. in der Verfolgung ihrer Opfer aufzuhalten. Und wenn das nichts fruchtete, dann sollten wenigstens einige der unmenschlichen Gesellen ihren Blutdurst mit ihrem eigenen Blute bezahlen. Das hatte Bill geschworen und er war der Mann, einen solchen Schwur zu halten.

Er verfuhr nun nach der Verabredung, benachrichtige Hawes durch einen Zettel und machte sich ohne weiteres an die Verfolgung der Räuber.

Eine kurze Strecke vermochte er noch zu reiten, dann wurde der Pfad enger und er mußte, des dichten Waldes wegen absteigen und zu Fuß vordringen.

Sein Pferd band er im Gebüsch an, dann eilte er weiter, so rasch es die Terrainverhältnisse gestatteten. Er kam bald auf eine kleine Lichtung, die er, wollte er nicht vorzeitig gesehen werden, umgehen mußte. Vor da ab begann der Weg steil zu werden. Trotzdem stieg Bill rüstig bergan, jede Deckung benutzend. Der Boden wurde steinig und felsig, der Fußpfad hatte aufgehört, aber auch der Wald lichtete sich mehr und mehr und gestattete eine freiere Uebersicht.

Einige Meilen mochte er schon zurückgelegt haben, als er in nicht allzuweiter Entfernung schießen hörte.

Die Räuber hatten also die Verfolgten bereits ausfindig gemacht!

Mit verdoppelter Geschwindigkeit kletterte er den Berg hinauf, von dessen Gipfel er einen Ueberblick zu gewinnen hoffte. Er hatte die Höhe noch nicht erreicht, als von neuem geschossen wurde — drei — vier — fünf Mal! Die Schüsse konnten keine vierhundert Schritte mehr entfernt sein — aber es war fraglich, ob er noch zur rechten Zeit ankam, wenn nicht augenblicklich etwas geschah, was die Banditen zum mindesten stutzig machen mußte. Ohne Zögern schoß er deshalb aufs Geratewohl seine Winchesterbüchse ab — alle sechszehn Schüsse nacheinander, erst rasch, dann mit Zwischenpausen, und dann wieder schneller, sodaß es den Anschein haben konnte, als würde ein Teil der Briganten im Rücken von einer stärkeren Truppe angegriffen, als wäre die Hilfe der Nachbarn bereits zur Stelle.

Darauf sprang der mutige junge Mann den Hügel vollends hinauf und suchte Deckung hinter einem großen, von niederem Buschwerk umstandenen Stein. Dort warf er sich sogleich platt auf die Erde und während er seine Büchse wieder lud, lauschte er angestrengt nach den Feinden.

Er hatte nicht lange auf diese zu warten. Nach einigen Minuten hörte er jemand mit eiligen Schritten auf dem harten Boden auf sich zukommen.

Vorsichtig duckte er sich nieder und spähte durch die Blätter. Gleichzeitig knallte es wieder drüben an dem gegenüberliegenden kahlen Felshügel, den er nun deutlich übersehen konnte und hinter welchem sich mutmaßlich die Flüchtigen geborgen hatten.

Die Schritte, denen er atemlos gelauscht hatte hörte er nicht mehr. Die Nahenden mußten, im Buschwerk versteckt, Halt gemacht haben und nach ihm spähen. Sollte nicht alles vergeblich sein, so mußte Bill sich opfern, er mußte allein die Bande angreifen und darauf rechnen, daß die Räuber nicht imstande sein würden, zu beurteilen, von wieviel Männern der Angriff erfolgte, ebenso wenig wie er wissen konnte, wie viele Tramps er vor sich hatte.

Bill Sherwood besaß jenen kühnen Mut, dem weder die rücksichtslose Entschlossenheit, noch die blitzartige Ueberlegung mangelt und den man nur bei Leuten findet, die daran gewohnt sind, täglich ihr Leben aufs Spiel zu setzen, oder auch bei solchen, denen nicht mehr viel am Leben gelegen ist. Der junge Mann, der diese Eigenschaften in hohem Maße in sich vereinigte, mußte mithin zu einer der beiden Kategorien gehören.

Zu Sherwoods Rechten fiel das Gelände nur mäßig ab, aber eine Blöße von zwanzig Schritten war darin zurückzulegen, wollte er das deckende Gehölz auf der anderen Seite erreichen und den Bedrohten näher kommen.

Mit ein paar Sätzen war die lichte Stelle zu durcheilen, aber während dem mußte er von jenen, die auf seine Schüsse auf den Rückweg gekommen waren und die sich zweifellos in nicht ferner guter Deckung befanden, gesehen werden, auch war es wahrscheinlich, daß der Pulverdampf ihnen schon seinen Standort ungefähr verraten hatte. Jedoch mit Zaudern und langem Erwägen war bei dem Stande der Dinge hier nichts zu erreichen.

Bill entschloß sich kurz. Mit mächtigen Sätzen, wie ein flüchtiger Hirsch, flog er über die gefährliche Stelle hinweg, unbekümmert darum, daß man ihn nun hören, sehen und auf ihn schießen würde. Zwei Kugeln pfiffen auch sofort an seinem Kopfe vorbei, aber eine Secunde nachher stand er bereits hinter den schützenden Stämmen und der Pulverdampf vom drüben zeigte ihm augenblicklich, wo er die Schützen zu suchen hatte.

Mit einer Geschwindigkeit, wie sie nur den Hinterwäldern und den Cowboys eigen ist, flog Bills Rifle an die Backe und im selben Augenblick krachte sein Schuß, den einen der Tramps, der ihm die linke Seite zeigte, wie einen Mehlsack auf die Erde werfend. Ein Zweiter suchte sein Heil in der Flucht, aber Bill Sherwoods Kugel holte ihn ein: zwischen die Schulterblätter getroffen, stürzte er lautlos zusammen. (Fortsetzung folgt.)

sollen, das auf das erste Zeichen, wenn die Zustände in Marokko eine gefährliche Wendung nehmen sollte, nach der Provinz Oran geschickt werden könnte. Dieses Regiment würde wahrscheinlich direkt nach Fignig gesandt werden. Der Befehl über dieses würde dem Obersten Marchand anvertraut werden.

## Die Mandschureifrage

ist noch einmal und zwar ganz plötzlich aktuell geworden. Die Benachrichtigung Chinas durch die russische Regierung, daß diese so lange auf eine Räumung der Mandschurei verzichten müsse, bis jeder andere fremdländische Einfluß in jener Provinz beseitigt, ja jeder Versuch, einen solchen zu gewinnen, hat unter den engeren Nebenbuhlern Rußlands einen ungeheuren Sturm der Erregung entfacht. England, Amerika und Japan protestieren in den schärfsten Ausdrücken gegen das von Rußland eingeschlagene Verfahren und sind entschlossen, eine derartige Politik in Ostasien zu durchkreuzen. Es ist auch nicht mehr blos die Presse der genannten Länder, die zu einer entschiedenen Bekämpfung der russischen Maßnahmen auffordert, sondern es haben die betr. Regierungen auch selbst bereits Schritte zur Vereitelung der russischen Absichten unternommen. So haben die Vertreter Englands und Japans im Auftrage ihrer Regierung dem Prinzen Tschirg den dringenden Rat erteilt, den russischen Mandschurei-Vertrag abzulehnen. Es wird angekündigt, daß die Lösung der Mandschureifrage nicht erfolgen könne, ohne daß sich die ganze zivilisierte Welt damit beschäftige. Das Staatsdepartement in Washington hat den Präsidenten Roosevelt bereits offiziell zur Protesterhebung gegen den russischen Mandschureiplan aufgefordert. In alledem hat man, leider nur aus allzu triftigen Gründen, Vorboten neuer Wirren und Konflikte im fernen Osten zu erblicken. So ungemütlich die Lage im gegenwärtigen Augenblick aber auch erscheinen mag, für uns Deutsche hat sie insofern etwas Tröstliches, als wir bei der Lösung dieses neuesten gordischen Knotens aus dem Spiele bleiben werden. Wir Deutsche haben kein Interesse an dem Schicksal der Mandschurei; uns ist es vollkommen gleichgiltig, ob diese ausgedehnte reiche Provinz sich in den Händen Rußland oder Chinas befindet; wir erheben keine Besitzansprüche. Sollte es der Mandschurei wegen zu einem Kriege kommen, was ja hoffentlich wohl verhütet werden wird, so würden wir darin jedenfalls nicht verwickelt werden, ebenso wenig wie die beiden übrigen Staaten des Dreibundes. Es ist aber anzunehmen, daß Rußland, dem die Beute ja sicher ist, den Bogen nicht vorzeitig überspannen wird. Für Dinge, die keine Eile haben und deren man sicher ist, bringt man keine besonderen Opfer.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— Die Budgetkommission des Reichstages lehnte mit 13 gegen 6 Stimmen den Nachtragsetat für den Neubau des Reichsmarineamtes ab. Die Minderheit waren Mitglieder der Reichspartei und Nationalliberalen.

— Zur Trierer Mädchenschulangelegenheit schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wir gewinnen aus der ganzen Art und Weise, in der die Trierer Angelegenheit in der gegnerischen Presse behandelt wird, den Eindruck, daß es sich hier um die Eröffnung eines neuen Feldzuges gegen die konfessionellen Schulen handelt. Wer Krieg führen will, pflegt nach Gesetzen und Rechten wenig zu fragen. Auch kommt es der Gegnerschaft hier auf die Wahrheit ihrer Beschuldigungen nicht an: wenn sie eine „Brandfackel“ an die Wand malt und dem Gegner eine Gesetzwidrigkeit andichten kann, glaubt sie schon ein agitatorisches Meisterwerk geliefert zu haben. Die Freunde der konfessionellen Schulen mögen gewarnt sein. Wir haben das Vorgehen des Bischofs Korum gegen die staatliche höhere Mädchenschule in Trier stets scharf verurteilt. Wir möchten aber verhindern, daß jenes Vorgehen den Anlaß zu einem allgemeinen Vorstoß gegen die konfessionellen Schulden bildet.“

— Für die preußische Eisenbahnverwaltung ist ein besonderer Vertrauensarzt bestellt worden, dessen Sitz in Berlin ist, während seine Amtstätigkeit sich über den ganzen Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft erstrecken soll. Das neue Amt ist dem Sanitätsrat Dr. Schwechten in Berlin übertragen worden.

— Das Beispiel des Auslandes wird mit großer Regelmäßigkeit angeführt, sobald irgend eine neue Flottenforderung in Aussicht steht. Nur um der Flottenvermehrung anderer Länder nachzukommen, heißt es dann immer, muß auch Deutschland seine Marine weiter vermehren. Das ist die Schraube ohne Ende, die zu immer unerträglicherer Vermehrung der Steuerlasten führt und in Deutschland ja an der ungünstigen Entwicklung der Reichsfinanzen die Hauptschuld trägt. Es ist nun aber höchst bemerkenswert, daß, während bei uns nur immer an eine weitere Steigerung der Ausgaben gedacht wird, anderwärts ganz ernsthaft das Bestreben hervortritt, hier endlich einmal Einhalt zu tun. Im englischen Unterhause machte am Donnerstag der Finanzminister Ritchie in dieser Beziehung wohl zu beachtende Ausführungen, indem er sagte:

„Es ist nicht Eifersucht auf irgend eine Macht, die uns dazu zwingt, immer mehr für unsere Flotte auszugeben. Unsere Flotte muß wachsen, so lange die anderen Flotten wachsen. Ich freue mich zu bemerken, daß die Anzeichen nicht fehlen, daß einige unserer Nachbarn wünschen, ihren Ausgaben für die Flotte ein „Halt“ zuzurufen. Wir begrüßen diese Anzeichen auf ihrer Seite mit Freude und können sie versichern, daß, wenn sie solche Politik annehmen und an ihr festhalten werden, wir bereitwillig und loyal dem Vorgehen folgen werden.“

Diese Stellungnahme beweist, so bemerkt die „F. Z.“, daß auch England die wachsende Flottenlast immer schwerer empfindet. Je mehr die finanzielle Verantwortung überall steigt, um so stärker sollte die Scheu sein, die Marineschraube aufs neue anzuziehen; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß das Vorgehen eines Landes immer gleich die Nachfolge des andern „zum Ausgleich“ bewirkt. Es wäre wirklich zu wünschen, daß allgemein den Ausgaben für die Flotte ein Halt zugerufen würde, damit das Land nicht immer mehr Wasser zieht.

— Ueber Deutschlands Außenhandel im ersten Vierteljahr 1903 wird amtlich berichtet, daß die Einfuhr 97,6 Mill. Doppelzentner betrug oder 13,2 Mill. mehr, die Ausfuhr 91,5 Mill. oder 17,2 Mill. D.-Z. mehr. Die Kohlen machten allein ein Drittel der Mehreinfuhr aus und gar $^5/_9$ bei der Steigerung der Ausfuhr.

— Der „Rhein. Kurier“ meldet aus München: In Lindau sind für die Prinzessin Luise eine Hebamme, eine Wärterin und ein Arzt aus Dresden eingetroffen. Gestern traf ein königlicher Beamter, dem die Funktion eines Standesbeamten übertragen ist, in Lindau ein, der bei der Geburt für das Hausarchiv des Königlichen Hauses das Zeugnis ausstellen muß. Nach drei Wochen bringen die Hebamme und die Wärterin das Kind auf königliche Anordnung nach Dresden. — Nach weiteren Meldungen sollte das zu erwartende Kind der Mutter gelassen werden. — Der Kronprinz von Sachsen sollte der Prinzessin Luise eine Jahresrente von 30 000 Mark aus eigenen Mitteln bewilligt haben. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Die 30 000 Mk. seien vielmehr lediglich die Zinsen der eingebrachten Mitgift der Prinzessin.

— Vielleicht die markanteste Erscheinung unseres Heeres, Generaloberst Graf v. Haeseler in Metz, Kommandeur des 16. Armeekorps, feierte am 26. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum. In seiner unermüdlichen Pflichttreue, seiner strengen Selbstzucht, die sich auch in gänzlicher Enthaltsamkeit vom Alkohol betätigt, seiner Leistungsfähigkeit als Stratege, seiner Hingabe an den praktischen Dienst ist er der geborene Führer des Armeekorps, das an den Grenzen in Kriegszeiten zuerst dem Feind entgegengehen muß. Mit der militärischen Schneidigkeit, die bei ihm untrennbar ist von höchsten dienstlichen Anforderungen an sich selbst und Fleiß bis in die Nächte hinein, verbindet er Wohlwollen für seine Untergebenen, für die er Erholungs- und Genesungsheime ins Leben gerufen hat. An Vertrauen zu seiner Führung in Kriegszeiten wird er von keinem Korpsführer in der deutschen Armee übertroffen. — Aus Anlaß seines Jubiläums wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Rang eines Feldmarschalls verliehen. Der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar den Hausorden der Treue.

— Der Marinefiskus hat in der Nähe der Stadt Wilhelmshaven nördlich des oldenburgischen Dorfes Heppens 27½ Hektar Ländereien zum Preise von rund 800 000 Mk. angekauft. Das Gebiet soll, wie verlautet, zu marinetechnischen Zwecken für die kaiserliche Werft Verwendung finden.

— Nach der „Freis. Ztg.“ hat der Handelsminister anläßlich eines Spezialfalles in Minden zu verstehen gegeben, daß er politische Kandidaturen von Gewerbeaufsichtsbeamten nicht wünsche. — Zu den Landräten sind also die Gewerbeaufsichtsbeamten hinzugekommen. Jenes wird aus Gründen der Kanalvorlage, dieses aus Gründen der sozialpolitischen Gesetzgebung erfolgt sein.

### Ausland.

**Frankreich.** Neue Beiträge zum Fall Dreyfus. In einem Schreiben Joseph Reinachs an den Grafen Ferlet de Bourbonne, wodurch die Haltlosigkeit der von Bourbonne verbreiteten Fabel betreffs des bekannten Bordereau bewiesen werden soll, giebt Reinach einen Brief wieder, welchen der verstorbene Botschafter Fürst Münster am 20. Mai 1901 aus Bückeburg an ihn gerichtet habe. In diesem Briefe heißt es: Als die Affäre Dreyfus begann, fragte ich Schwartzkoppen, ob er irgend etwas über Dreyfus wisse, er versicherte mir in der bestimmtesten Weise, daß er keinerlei Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Ich ließ an den Kriegsminister nud Generalstab in Berlin schreiben und erhielt die Antwort, daß ein Offizier Dreyfus nicht bekannt sei und daß unsere Behörden niemals irgend welche Beziehungen zu ihm gehabt hätten. Bezüglich der bekannten Unterredung mit dem Präsidenten Casimir Perier und Herrn Dupuy heißt es in dem Brief des Fürsten Münster weiter: Ich glaube nicht, daß Schwartzkoppen Esterhazy vor dem Jahre 1893 gekannt hat. Ich weiß nicht, auf welche Weise Esterhazy seine Dienste angeboten hat, ob mündlich oder schriftlich. Ferner zetiert Reinach ein an ihn gerichtetes Schreiben Casimir Periers vom 22. November 1897, worin Casimir Perier anläßlich eines von gewissen Personen gefälschten Briefes Kaiser Wilhelms II. seine Entrüstung über die „skandalösen Erfindungen“ ausdrückt.

**Italien.** Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm ist bereits endgültig festgestellt worden. Die Ankunft erfolgt am 2. Mai mit demselben Zeremoniell wie bei der Ankunft des Königs von England. Am 3. Mai ist Galatafel bei Hofe, worauf eine Festvorstellung im Argentina-Theater folgt. Am 4. Heeresschau, sowie militärische Tafel bei Hof; am 5. Besuch des Klosters Monte Cassino, abends Ball mit Illumination des Palatinhügels. Am 6. Mai Frühstück bei der Königin-Mutter Margherita; sodann Abreise. Wann der Kaiser den Vatikan besucht, ist noch unbestimmt. — In Venedig fand die feierliche Grundsteinlegung des neuen Glockenturmes von San Marco an Stelle des eingestürzten Campanile statt. Der Bürgermeister, sowie die Minister Chanmiè und Kardinal Sarto hielten Reden, welche von einer zahlreich erschienenen Menschenmenge mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

— Der König von England ist in Rom eingetroffen und wurde am Bahnhof vom König empfangen. Ferner waren zur Begrüßung erschienen: Herzog von Aosta Graf von Turin, der Herzog der Abruzzen und der Herzog von Genua. Die Musik spielte die englische Nationalhymne. Die Könige umarmten und küßten sich dreimal. Nach Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie fuhren die Majestäten unter Hochrufen durch die herrlich geschmückten Straßen nach dem Terminiplatze, wo der Bürgermeister und die städtischen Behörden zur Begrüßung anwesend waren. Um 3½ Uhr trafen die Majestäten im Quirenal ein. Nach Aufhebung der Absperrung seitens der Truppen strömte die Volksmenge auf den Platz und bereitete den Majestäten, die sich mit der Königin mehrere Male auf dem Balkon zeigten, begeisterte Kundgebungen.

**Großbritannien.** Der Gemeinderat faßte gestern Beschluß über den amtlichen Empfang des Präsidenten Loubet im Juli in London. Der Lordmayor beantragte die Ueberreichung einer Willkommensadresse, welcher Vorschlag einstimmige Annahme fand. Die Ueberreichung der Adresse soll entweder in der französischen Botschaft oder in der Guildhall stattfinden. — Morning Post meldet, der Erfolg der gegenseitigen Besuche König Eduards und Loubets wird wahrscheinlich ein französisch-englischer Handelsvertrag sein, wie ein solcher von 1860—1881 gleichfalls bestanden hat.

## Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 29. April 1903.

* Zu dem anhaltenden Nachwinter wird von einem erfahrenen Wetterkundigen geschrieben: Man kann sagen, daß die ungewöhnliche Witterung des Aprils ursächlich nichts anders war als ein verfrühtes und sehr verlängertes Regiment der gestrengen Herren des Maies. Aber die entferntere Ursache ist darum nicht aufgeklärt, niemand weiß, warum gerade jetzt die Luftdruckverteilung geraume Zeit hindurch so beschaffen war, um das ungewöhnliche Wetter hervorzurufen. In den früheren Jahren hat man im April auch Kälterückfälle beobachtet, die ebenso beträchtlich waren wie die gegenwärtigen, aber an Dauer steht diese jüngste Kälte-Epoche doch ohne gleichen da. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß die Witterungsverhältnisse der Monate April und Mai ziemlich gegensätzlich sind, d. h. ist der April abnorm warm, so sind Kälterückfälle im Mai wahrscheinlich, ist er kalt, so sind sie unwahrscheinlich. Demzufolge hat man Grund zu der Hoffnung, daß im kommenden Mai die Eisheiligen Mitteleuropa verschonen werden.

]:[ Zum Viehmarkt am Montag waren aufgetrieben: 1096 Schweine, 10 Pferde, 13 Kühe, 1 Schaf. Standgeldgebühr 47,18 Mk. Für die auf städtischen Boden errichteten Buden wurden rund 500 Mk. an die Stadtkasse gezahlt. Unfälle und Störungen kamen auch am zweiten Kirmeßtage nicht vor, und konnte sich die aufgebotene Polizei mehr mit Aufsichtskontrollen begnügen.

)!( Inbetreff der neuen Frühzüge auf der Emscherthalbahn, welche vom 1. Mai an nur zwischen Dortmund und Castrop verkehren, hat das Bürgermeisteramt ein Gesuch an die Eisenbahn-Direktion um Weiterführung des Zuges 316 bis Wanne gerichtet. Darauf ist eine sehr befriedigende Antwort eingelaufen, laut welcher vorbezeichneter Zug vom 1. Juni an von Dortmund um $5^{25}$ vormittags, von Castrop $6^{02}$ abfahren und $6^{18}$ in Wanne eintreffen soll. Damit ist Anschluß gegeben an die Frühzüge der Strecken Oberhausen-Düsseldorf-Köln, Bismarck-Unser Fritz-Winterswyk, Recklinghausen-Münster-Osnabrück-Hamburg. Zug 317 fährt dann $6^{38}$ von Wanne zurück, ab Castrop $6^{55}$, an Dortmund $7^{30}$.

* Ortskrankenkasse. Die Jahresrechnung der Ortskrankenkasse der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede schließt mit einem Fehlbetrag von 1905 Mk. ab. Vereinnahmt wurden an Eintrittsgeldern 2462 Mk, an Beiträgen der Mitglieder (2079) 36223 Mk., an außergewöhnlichen Einnahmen 500 Mk., zusammen 41914 Mk.; die Ausgaben betrugen 43913 Mk. Die gegen die Vorjahre wesentlich höheren Ausgaben sind bedingt durch die Mehrzahlungen an die Krankenhäuser in Höhe von 5000 Mk.; überhaupt waren an letztere zu zahlen 17166 Mk., ferner für Arzneien 4657 Mk., an Aerztehonorar 7146 Mark, an Unterstützungsgeldern für die Mitglieder oder deren Angehörigen 10474 Mk., an Sterbegeldern 1128 Mk.

* Rauxel. Die Stallknechte Joh. Walczak und Jos. Schlüter geriethen auf Zeche „Viktor“ in Streitigkeiten. Schl. war am 10. Febr. zu spät zur Arbeit gekommen, weshalb W. den Schl. mit einer Grubenlampe derart an den Kopf schlug, daß der Geschlagene drei Schichten feiern mußte. Die Strafkammer verurtheilte W. dafür zu zwei Monaten Gefängnis.

* Datteln. Das Wohnhaus und die anstoßenden Gebäulichkeiten des Ackerers Kortmann zu Clostern sind niedergebrannt. Nur das Vieh und wenig Mobiliar ist gerettet. Ein 14jähriges Dienstmädchen hat das Feuer angelegt, weil ihr der Dienst zuwider war. Die Gebäude waren versichert, aber nicht die Mobilien.

* Dortmund. Ein tieftrauriges Ereignis, das in der ganzen Bürgerschaft großes Mitleid erweckte, trug sich im Oktober v. Js. in der Familie des Arbeiters Heinrich Witte hierselbst zu. Die aus 7 Personen bestehende Familie erkrankte plötzlich unter heftigen Vergiftungserscheinungen, der 7 Jahre alte Knabe Heinrich starb am folgenden Tage, während zwei weitere Kinder, der 10 Jahre alte Wilhelm und die drei Jahre alte Amanda Witte im Krankenhause unter schrecklichen Schmerzen ihren Geist aufgaben, die übrigen Familienmitglieder, namentlich die Frau, schwebten eine Zeitlang in Lebensgefahr, erholten sich aber nach längerer, sorgfältiger Pflege. Die Untersuchung des entsetzlichen Falles ergab Arsenikvergiftung, herbeigeführt durch den Genuß vergifteter Hafergrütze. Frau Witte, die bei dem hierselbst ansässigen Kaufmann Konrad Kersting als Arbeiterin beschäftigt war, hatte die Grütze von der Frau des ersteren geschenkt erhalten, die jedoch keine Ahnung davon hatte, daß die zum Vertilgen von Ungeziefer bestimmte Grütze vergiftet war. Die Wirkung des Giftes war schrecklich, sofort nach dem Genusse war die Frau mit ihren Kindern sterbenskrank, nach kurzer Zeit verschied der 7 Jahre alte Heinrich in den Armen seiner Mutter. Als Witte von der Arbeit heimkehrte, fand er seine Familie in einem schrecklichen Zustande, er kostete von der Hafergrütze und fand deren Geschmack eigentümlich. Er lief zum Arzt, wobei sich unterwegs auch bei ihm die Vergiftungserscheinungen zeigten. Der Arzt sorgte dann schnell für die Ueberführung der ganzen Familie ins Krankenhaus, wo es gelang, die Eheleute und einen 9 Jahre alten Knaben dem Leben zu erhalten. Es ist nun gegen den Kammerjäger Wilhelm Beisemann aus Stoppenberg bei Essen und den Kaufmann Konrad Kersting Anklage wegen fahrlässiger Tötung der drei Kinder erhoben. Beisemann hatte bei Kersting, wo er Ungeziefer vertrieben hatte, die vergiftete Grütze zurückgelassen, was er nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht durfte, Kersting soll dadurch gefehlt haben, daß er es an der nötigen Vorsicht mangeln ließ. Die Strafkammer verurteilte den Beisemann zu 1 Jahre Gefängnis, bei sofortiger Verhaftung, Kersting

wurde freigesprochen, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Gefährlichkeit der vergifteten Grütze kannte.

* **Hamm** i. W. Gestern Nachmittag wurde die Leiche des 15jährigen Untersekundaners Norbert Ax zu Grabe getragen, der seinen Tod auf tragische Weise fand. Derselbe trug eine Tesching bei sich, das sich plötzlich entlud. Verschiedene Schrotkörner drangen dem Knaben in die Hand. Nach einer im Krankenhause vorgenommenen Operation ist der Gymnasiast infolge Wundstarrkrampfes gestorben.

* Eine unangenehme Verwechselung passierte, laut „Dortm. Zeitung" in der katholischen Kirche in **Unna**. Brautleute hatten eine Trauungsmesse bestellt, der Organist stimmte jedoch eine Totenmesse an, und von der Orgelbühne herunter schallte das „Requiem". Erst als der Organist das festlich geschmückte Brautpaar erblickte, erkannte er seinen Irrtum und stimmte fröhlichere Weisen an.

* Ein heiteres Stückchen passierte dieser Tage auf der Kleinbahnstrecke **Soest—Hovestadt**. Kurz vor Oestinghausen flog dem Zugbeamten plötzlich die Mütze fort. Sofort ließ er den Zug halten und verfolgte mit großer Mühe seine vom Sturm fortgetriebene Kopfbedeckung. Nach einem Aufenthalt von zirka 1/4 Stunde konnte der Kleinbahnzug seine Fahrt nach Soest fortsetzen.

* **Paderborn**. Der Soldat Nolte vom hiesigen Infanterie-Regiment hat sich während des Osterurlaubs in seiner Heimat Lünen erschossen. Liebeskummer soll die Ursache gewesen sein. Der Mann war im Zivilverhältnisse Tanzlehrer und tüchtiger Klavierspieler und dürfte manchem Paderborner durch seine Vorträge in verschiedenen Wirtschaften bekannt sein.

* Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in **Gelsenkirchen** am hellichten Tage bei einem Milchhändler P. ausgeführt. Als Beute fiel den Dieben in die Hände 2—3000 Mark Goldgeld, 2 goldene Kreuze, eine silberne und eine goldene Uhrkette und Medaillon im Werte von 80 Mark. Der oder die Diebe hatten mittels Nachschlüssels die Tür vom Hausflur aus zur Wohnung geöffnet, sämtliche Schränke durchwühlt und so lange gesucht, bis sie die in einem Kleiderschrank eingeschraubte Geldkasette fanden. Der Einbruch wurde ausgeführt, als sich die Eheleute P. in der Kirche befanden. Die Täter sind nicht bekannt.

* **Gelsenkirchen**. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden für Gelsenkirchen-Altstadt in der zweiten Abteilung 5 Zentrumsleute und 2 Nationalliberale und in dritter Abteilung nur Vertreter des Zentrums gewählt.

* Eine Frau in **Horstermark** prügelte mit Hülfe ihrer beiden Töchter ihren betrunkenen Ehemann und warf ihn schließlich zum Fenster hinaus.

* **Essen**. (Schrecklicher Tod.) Montag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr stürzte das Töchterchen des Feuerwerkers Böhm aus dem Fenster der Wohnung, als die Mutter ihrem Manne Mittagessen brachte. Das Mädchen spießte sich im wirklichen Sinne des Wortes auf. Das Kind war sofort tot.

* **Essen**. Am 22. d. M. hat in Berlin die Konstituierung der Aktiengesellschaft Friedr. Krupp stattgefunden. Das Aktienkapital beträgt 160 Mill. Mk. Es wird angenommen, daß alle für die Eintragung der Gesellschaft im Handelsregister notwendigen Formalitäten in den nächsten Monaten erledigt werden, sodaß die Gesellschaft mit dem 30. Juni d. J., mit welchem das Geschäftsjahr der Firma Friedr. Krupp zu Ende geht, ihre Tätigkeit beginnen kann. Der Vorstand wird aus dem bisherigen Direktorium der Firma Krupp bestehen. Direktor Fitting, hat auf den Uebertritt in die Aktiengesellschaft verzichtet. Der Aufsichtsrat wird bestehen aus den Herren: Geh. Kommerzienrat Hartmann in Dresden als Vorsitzenden, Justizrat von Simon und Bankier Ludwig Dellbrück in Berlin.

* **Duisburg**. Der Prozeß gegen Gerhard Terlinden soll am 30. Juni vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden. Für die Verhandlungen sind zwei Wochen vorgesehen.

* **Barmen**. Auf der Hochzeitsreise gestorben ist der Kaufmann Karl Müller von hier. Er hatte am Dienstag nach Ostern seine Vermählung gefeiert und dann die Hochzeitsreise angetreten. Nun ist er an den Folgen einer Darmverschlingung plötzlich gestorben.

* Das Stadtverordnetenkollegium in **Barmen** bewilligte die Summe von 1 Million Mark zum Neubau des vor Jahresfrist abgebrannten Stadttheaters. Mit dem Neubau soll sofort begonnen werden. Für den Bau stehen etwa 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung.

* Die Geldnot auf dem **Elberfelder** Rathause treibt die wunderlichsten Blüten. So erhielt vor einigen Tagen die achtjährige Tochter eines Bürgers in der Südstadt einen Steuerzettel über 3 Mark. Bei der letzten Personenstandsaufnahme war diese Jüngstbesteuerte des deutschen Reiches als „Schülerin" angegeben worden. Bei der Suche nach steuerpflichtigen Personen machte man auf dem Rathause aus der „Schülerin" eine „Spulerin" und fordert von ihr 3 Mark zur Verminderung des Defizits für das Jahr 1903. Nach diesem Muster wird man demnächst wohl noch die Säuglinge mit Steuerzetteln beglücken.

* Die **Düsseldorfer** Strafkammer verurteilte die Polizeibeamten Walters und Heinrichs zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis und verfügte deren sofortige Verhaftung, zwei andere Polizisten wurden zu vier resp. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten am 28. Dez. v. J. in einer Wirtschaft in Gerresheim eine Reihe Personen ohne jeglichen Grund mit der Waffe mißhandelt.

* Ein kapitaler Rehbock, dem anscheinend die Waldeinsamkeit nicht mehr behagte, stattete dem Orte **Wachtendonk** an der holländischen Grenze einen Besuch ab und sprang mit kühnem Schwung durch das geöffnete Fenster des mit Kindern gefüllten Schullokals der Unterklasse der Volksschule. Im Bewußtsein seiner Würde schwang sich der Bock für kurze Zeit auf das Pult des Lehrers, ohne diesen noch die erfreute Kinderschar weiter zu beachten, machte eine artige Bewegung und sauste dann wieder zum Fenster hinaus. Der Revierförster brachte das wissensdurstige Tier wieder auf den rechten Weg zum Waldgehege.

* **Osnabrück**. Ein viel belachtes Radfahrerstückchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein, trug sich lt. „Osn. Tgbl." vor kurzem in dem bei Lingen gelegenen Orte Schepsdorf zu. Ein Fahrradhändler aus Lingen führte, einem auf dem Felde tätigen Landwirt aus Schepsdorf sein neues Motorzweirad zu. Als der Mechanismus bis ins kleinste genau erklärt ist, besteigt der biedere Landwirt, nebenbei bemerkt auch Radler, das Vehikel, nachdem er sich zuvor seiner schweren Holzschuhe entledigt hatte. Ohne jegliche Anstrengung und mit freudigem Gesicht fuhr unser Ackersmann in der Richtung nach Lingen im schnellsten Tempo davon. Aber o weh, er hatte in der Aufregung vergessen, wie man das Ungetüm zum Stehen bringen kann. So ging nun die tolle Fahrt durch ganz Lingen, nach Rampel, bis schließlich in den Thüner Tannen das Rad stehen blieb, weil das Benzin zufällig zu Ende gegangen war. Wohl oder übel mußte nun der vor Angst im Schweiße triefende Landwirt in Strümpfen das schwere Rad nach Baccum transportieren, von wo er die Rückreise auf einem Wagen antrat. Die unfreiwillige Reise wird ihm lange im Gedächtnisse bleiben.

* **Neustadt** a. d. H. Im Dorfe Knopp bei Zweibrücken wurde die 19jährige Schwägerin des Bürgermeisters, Ida Keßler, mit durchschnittenem Hals aufgefunden; der Lustmörder, ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Knecht Karl Bahn aus Wallhalben, ist flüchtig.

* **Hanau**. Vor dem Schwurgericht fand am 23. d. M. die Verhandlung gegen die Baronin Emilie v. Seckendorf aus Rüsselsheim wegen Kindermordes statt. Der am 13. Juni 1882 in Rüsselsheim geborenen Angeklagten war zur Last gelegt, in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1901 in Fulda ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Die Angeklagte machte in der Verhandlung einen unbefangenen zuversichtlichen Eindruck und gab auf die Fragen des Vorsitzenden über ihre Personalien bestimmte Antworten. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da die Angeklagte ihrer freien Willenstätigkeit bei Begehung der Tat nicht mächtig war.

## Zur Reichstagswahl-Bewegung.

Die größte Partei ist die der „Parteilosen". Bei den Reichstagswahlen von 1898 sind von 11 441 094 Wahlberechtigten im ganzen 7 752 693 gültige und 34 021 ungültige Stimmen abgegeben worden. Es sind also nicht weniger als 3 654 380 Wähler der Wahlurne ferngeblieben. Ein volles Drittel der Wählerschaft hat es nicht für nötig erachtet, das Wahlrecht auszuüben. Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" weist zutreffend darauf hin, daß diese aus saumseligen Wählern bestehende „Partei der Parteilosen" in Wirklichkeit die größte Partei Deutschlands ist. Nur durch das Vorhandensein einer so großen Menge deutscher Wähler, die ihre Wahlpflicht vernachlässigen, ist die Sozialdemokratie mit ihren 2 107 076 Stimmen instand gesetzt, sich zu brüsten, daß ihre Partei über ein Viertel der gesamten Wählerschaft repräsentiere, während tatsächlich nicht viel mehr als der sechste Teil aller Wahlberechtigten für die Sozialdemokratie gestimmt hatte.

Die „Dortmunder Arbeiterzeitung" tischt ihren Lesern in der Nr. 98 von gestern unter dem Titel: Militärische Wahlrechts-Entziehung aus Magdeburg folgendes Vorkommnis auf: Bei der am Dienstag hier abgehaltenen Kontrollversammlung wurde den anwesenden Mannschaften der Reserve-Artillerie mitgeteilt, daß sie am 16. Juni, also gerade am Tage der Reichstagswahl, zu einer Uebung eingezogen werden würden. Dem sozialistischen Organ, welches ob dieser „Ungeheuerlichkeit" ein Eingreifen seitens des Reichstages verlangt, scheint es etwas an gutem Willen zu fehlen, sonst hätte folgende, schon recht alte Notiz der „Neuen Politischen Korrespondenz" nicht übersehen werden können: Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal den General-Kommandos der Wahltermin und nunmehr auch der für die Stichwahlen bekannt gegeben worden, damit keine Kollisionen zwischen dem Wahlakt und etwaigen Einbeorderungen stattfinden. Haben daher in einzelnen Fällen, was ja nicht ausgeschlossen ist, Einberufungen während dieser Zeit stattgefunden, so geschah dies, als die beregten Termine noch nicht bekannt waren, und es ist ganz selbstverständlich, daß entsprechende Abänderungen getroffen werden.

Die Durchsicht der Wählerlisten gestattet? Joh. Schaefer hatte gegen die Gültigkeit von Wahlen zur Gemeindevertretung von Rümmelsheim Klage erhoben, weil ihm nicht gestattet worden sei, die ganze Wählerliste durchzusehen, man habe ihm nur erlaubt, die Wählerliste darauf zu prüfen, ob sein Name sich in der Liste befände. Nachdem Schaefer in den Vorinstanzen mit seiner Klage abgewiesen worden war, legte er Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches die Vorentscheidung vernichtete, u. a. ausführte: Ist den Wählern, welche die Liste einsehen wollten, dies nur bezüglich ihres eigenen Namens gestattet und ihnen jede weitere Einsicht abgelehnt worden, so ist ein Verfahren beobachtet worden, daß die Zwecke, die mit der Offenlegung der Liste verbunden sind, vereitelt; auch ist es nicht gestattet, im Hinblick auf Bestimmungen der Steuergesetze die Offenlegung der Liste zu verkümmern. Das Recht auf Kenntnisnahme von dem Inhalte der stimmfähigen Bürger hat durch die auf die Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen abzielenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes keine Einschränkung erfahren. Ein Verfahren, welches die Einsichtnahme der Liste in unzulässiger Weise einschränkt, hat die Ungültigkeit der Wahlen zur Folge, da es an der eine Voraussetzung für die Gültigkeit der Wählen bildenden gesetzmäßigen Auflegung der Liste fehlt.

* **Münster**. Da eine Einigung bezl. der Reichstagskandidatenfrage zwischen Stadt- und Landkreis Münster bisher nicht zu erzielen war, verlautet, daß das Wahlkomitee der Zentrumspartei nunmehr Frhrn. von Hertling in Vorschlag bringen werde.

## Vermischte Nachrichten.

* (**Gemütliches Ende eines Einbruchs.**) Eine Lampenfabrik in Berlin wurde von Einbrechern heimgesucht, wobei außer wertvollen Schmucksachen und barem Gelde auch für 13 000 Mark Wertpapiere gestohlen wurden. Um sich nicht zu verraten, da sie mit Recht annahmen, daß die Papiere nach Anzeige des Einbruchs sofort gesperrt sein würden. Unter diesen Umständen hielten sie es für angezeigt, den für sie wertlosen Teil der Beute dem Bestohlenen im Kuvert wieder zuzustellen. Der Bestohlene, der froh war, die Summe zurückerhalten zu haben, und nun die „ehrlichen Diebe" durch ein Inserat ein, sich im Restaurant „Kuhstall" eine Tonne Münchener Bier zu holen. Von dieser Einladung machten die Spitzbuben aber keinen Gebrauch, obgleich ihnen Verschwiegenheit zugesichert worden war.

* **Lemberg**. In dem Vorort Gastnicz der Stadt Grodek wurden durch eine Feuersbrunst über 60 Häuser eingeäschert. In Lanczyn im Bezirk Nadworna wütete ebenfalls ein großes Schadenfeuer, wobei über 450 Häuser niederbrannten. Eine Frau kam in den Flammen um.

* (Wohlgemeint.) Dienstmädchen (in die Stube stürzend): „Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen, ich glaub' ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!"

* (Die höchste Instanz.) Sie: „Unser Hausarzt meint, ich müsse durchaus Reformkleider tragen. Da möchte ich doch erst noch eine Autorität konsultieren!" — Er: „Wen denn?" — Sie: „Meine Schneiderin!"

## Civilstand des Amtes Rauxel

vom 1. bis 16. April.

**Geburten**

Ein Sohn: Bergm. Heinr. Wöhrmann, Habinghorst. Bergm. Gerhard van Meegen. Fabrikarbeiter Michael Nowak. Bergm. Josef Piasecki. Bergm. Jos. Oowski. Bergm. Rochus Bocks. Bergm. Joh. Rabin. Bergm. Karl Dickes. Schreiner Konrad Althaus. Bergm. Peter Schmeer. Arbeiter Wilhelm Meysenburg. Bergm. Franz Szymanski, Habinghorst. Lehrer Franz Stuckenschneider. Bergm. Hyazinth Weihrauch, Habinghorst. Tagearb. Jos. Figlak. Bergm. Valentin Pilarczyk. Bergm. Anton Zumbrink, Merklinde.

Eine Tochter: Wilh. Hackenberg, Habinghorst. Geschäftsführer Joh. Jünger, Merklinde. Bureaubeamter Heinr. Stromberg. Bergm. Lobeslaus Jakszewski. Bergm. Jos. Urbaniak, Habinghorst. Postbote Friedr. Aderhold. Bergm. Franz Kubiak, Habinghorst. Bergm. Karl Chluba, Habinghorst. Bergm. Ludw. Tigges, Frohlinde. Bergm Aug. Tollkamp. Bergm. Karl Neuhaus. Bergm. Wladislaus Twardowski. Bergm. Joh. Zeibmann (gen. Hetter), Habinghorst. Kaufm. Wilh. Hildebrandt, Merklinde. Bergm. Valeutin Premel, Habinghorst. Bergm. Theod. Börger, Habinghorst.

**Aufgebote.**

Bergm. Fritz Gedaschke und Schmidthaus, Bövinghausen. Schreiner Joh. Koschowski und Veronika Jesiak, Habinghorst. Bergm. Joh. Lubinski und Marianna Lidowski, Habinghorst. Bergm. Heinrich Führ und Minna Loerbs. Bergm. Joh. Löhr, Grumme und Elisabeth Stemann. Zimmermeister Adolf Dreier, Rauxel und Anna Sigger, Habinghorst. Schlosser Heinrich Böckmann, Merklinde und Anna Hüls, Bövinghausen. Bergm. Ferd. Mosela und Anna Ribic, Habinghorst. Bergm. Wilh. Voßbrink, Rauxel, und Maria Hunecke, Westerfilde. Schmied Karl Schlinghoff, Frohlinde und Luise Fortkort.

**Heiraten.**

Bergm. Hermann Koch und Wilhelmine Baer, Habinghorst.

## Civilstand des Amtes Sodingen

vom 20. bis 25. April 1903.

**Geburten.**

Ein Sohn: Bergm. Ludwig Kaminiarz, Sodingen. Bergm. Wilh. Weser, Börnig. Bergm. Mathias Zupanc, Sodingen. Bergm. Wilh. Staubach, Börnig. Bergm. Anton Egger, Holthausen.

Eine Tochter: Bergm. Wilh. Rottmann, Sodingen. Kellermeister Hermann Laube, Holthausen. Bergm. Otto de Wendt, Sodingen.

**Aufgebote.**

Bergm. Martin Hocevar und Katharina Wutschei, Holthausen.

**Heiraten.**

Lehrer Ernst Happ, Sodingen und Hedwig Niermann, Herne. Bergm. Bernhard Musholt, Börnig und Maria Bohmert, Gelsenkirchen.

**Sterbefälle.**

Jos. Borgmann, Sodingen, 1 J.

## Letzte Nachrichten.

* **London**. Das „Reutersche Bureau" erfährt, die chinesische Regierung habe der russischen Regierung in Petersburg die offizielle Ablehnung der von Rußland für die Räumung der Mandschurei erhobenen Forderungen übersandt.

* **Washington**. Staatssekretär Hey hatte gestern Nachmittag in seiner Wohnung mit dem russischen Botschafter Grafen Cassini eine einstündige Besprechung über die Mandschurei-Angelegenheit. Der amerikanische Botschafter in Petersburg Mc. Cormik ist angewiesen, dem Ministerium des Auswärtigen eine Note zu überreichen, die, obgleich sie nur als Anfrage gehalten ist, in Wirklichkeit einen starken Protest darstellt.

* **Yokohama**. Die inneren Parteistreitigkeiten sind zurzeit beigelegt, weil man infolge des Vorgehens Rußlands bezüglich der Mandschurei eine Krisis in den Beziehungen Japans zum Auslande befürchtet. Die japanischen Blätter sprechen einstimmig die Ueberzeugung aus, daß die beteiligten Mächte eine feste Haltung einnehmen müssen. Rußlands Vorschlag, die Städte der Mandschurei für die übrigen Nationen zu schließen, wird von der Presse als ein direkter Verstoß gegen die bestehenden Verträge erachtet.

* **Berlin**. In den letzten Schneestürmen sind in Preußen im Ganzen 194 Personen ums Leben gekommen.

* **Breslau**. Auf der rechten Oderuferseite, 3 km oberhalb der Ohlauer Oderbrücke, ist der Oderdamm in Länge von 30 m gerissen. Das Wasser flutete durch die königlichen Forsten über die Gemarkungen Bergel und Ottag. Sämmtliche Felder sind überschwemmt.

* **Leer**. Im Emsgebiet stehen die Wiesen und Weiden meilenweit unter Wasser. Landwirtschaft und Viehzucht erleiden großen Schaden.

## Redaktions-Briefkasten.

F. in Bruch b. Recklinghausen. Ihr Artikel über die Verhältnisse auf Zeche „Gr. Schw." ist in dieser Fassung für die Oeffentlichkeit nicht geeignet. Wenn Sie uns näheren Aufschluß geben, nehmen wir keinen Anlaß, die Sache unter den Tisch zu drücken. Also raus damit! — Ziemlich gleichlautende Zuschriften liegen übrigens mehrfach vor und werden wir dieselben nach Eingang Ihrer verbesserten Einsendung unter der Rubrik „Kleines Feuilleton" bringen.

## Wetterbericht.

Wetter am 29. April: Vorwiegend wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter ohne erhebliche Wärmeänderung, im Nordwesten etwas Regen, sonst vorwiegend trocken.

Wetter am 30. April: Teils heiteres, teils wolkiges, vorwiegend trockenes Wetter, Nacht sehr kühl, Tag angenehm.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

# Bekanntmachung.

Den Kreiseingesessenen des Landkreises Dortmund werden die nachstehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Verhütung und Löschung von Waldbränden hierdurch in Erinnerung gebracht.

**1. Strafgesetzbuch für das deutsche Reich.**

§ 308. Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoor in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der im § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

§ 309. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ 306 und 308 bezeichneten Art herbeigeführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 360,10. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

§ 368,6. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

**2. Regierungspolizei-Verordnung vom 20. April 1882.**

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten.

Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Heiden und Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte und Verpflichtete mit Spaten, Axt oder Rodehacken zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen, oder Rothecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Letztere hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubnis unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen, oder, wenn wegen anhaltender Dürre aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zurzeit oder gänzlich zu versagen.

**3. Feld-Forst-Polizei-Gesetz.**

§ 44. Mit Geldstrafe bis 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt, oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368b 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in kgl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360b 10 des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.

**Dortmund**, den 3. April 1903.

**Der Landrat.**
J. V.:
Peters, Kanzleirat.

---

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

**Castrop**, den 21. April 1903.

**Die Polizei-Verwaltung:**
**Wynen.**

---

# Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Gustav Dieckhöver** zu **Castrop**, Kottenburg 23a, ist heute, vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Dierickx** zu **Castrop**.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1903 beim Gericht anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung: den 23. Mai 1903, vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin: den 11. Juli 1903, vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht: bis zum 28. Mai 1903.

**Castrop**, den 28. April 1903.

**Königliches Amtsgericht.**

---

# Bekanntmachung.

Die **Impfung** findet in diesem Jahre an folgenden Terminen statt:

1. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Castrop**,
   Impfung am 1. und 2. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 8. „ 9. „ 2¼ „
   im Saale des Wirtes **Lueg** hierselbst;
2. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Obercastrop**,
   Impfung am 4. und 5. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 11. „ 12. „ 2¼ „
   im Saale des Wirtes **Lambertz** zu **Obercastrop**;
3. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Behringhausen**,
   Impfung am 6. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 13. „ 2¼ „
   in der Wirtschaft **Hettermann** zu **Behringhausen**.

Die Impfung sowohl als auch die Nachschau geschieht unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben ihre impfpflichtigen Kinder gleichfalls zum Impftermin zu bringen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Typhus, roseartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermin **nicht** gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin und zur Nachschau mit rein gewaschenem Körper und in sauberer Kleidung erscheinen.

**Castrop**, den 20. April 1903.

**Die Polizei-Verwaltung:**
**Wynen.**

---

# Bekanntmachung.

Die Heberollen und der Verteilungsplan der westphälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft des Stadtbezirks Castrop liegen, gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 im hiesigen Stadthause, Zimmer 9 vom 1. Mai cr. ab, während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Kreisausschusse zu Dortmund Einspruch erheben.

Castrop, den 28. April 1903.

**Der Bürgermeister:**
Wynen.

---

# Bekanntmachung.

Die Heberolle und der Verteilungsplan der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegen gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 in der Wohnung des unterzeichneten Gemeindevorstehers vom 1. Mai d. J. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Kreisausschuß in Dortmund Einspruch erheben.

Sodingen, den 24. April 1903.

**Der Gemeindevorsteher**
**Siegmann.**

---

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Morgen um 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin, die Ehefrau

**Maria Harwig**
geb. **Kraus**

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Rauxel** und **Schalke**, den 26. April 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag ½4 Uhr, vom kath. Krankenhause in Castrop, aus statt.

Alle diejenigen, welche keine besondere Nachricht erhalten, diene dieses als solche.

---

Suche in der Stadt bis zum 1. Juli 1903 eine **abgeschlossene Etage** von 6 bis 8 Zimmer und sonstige Nebenräume (möglichst Erdgeschoß und wenn auch nur zum Teil). Offerten mit Preisangabe unter B. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Eine Wohnung**

mit oder ohne Ladenlocal, besonders für Putzgeschäft geeignet, zum 1. Juni oder später zu vermiethen.

**Sodingen**, Schulstraße 53.

---

**Eine Wohnung**

von 4—5 Zimmern ganz oder geteilt zum 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

---

**Sodingen.**

**Zwei Geschäftslokale**
**nebst Wohnungen**

mit Stallung und Hofraum zum 1. Oktober zu vermieten.

**F. Wiedenhöver, Wirt, Sodingen.**

---

2 anständige junge Leute erhalten

**Logis.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

---

**Möblirtes Zimmer**

an besseren Herrn ist zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

---

**Braves kath. Mädchen sucht Stelle.**

Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

---

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. Mai ein properes

**Mädchen**

bei hohem Lohn.

**Frau R. Müller, Castrop.**

---

Wegen Verheiratung des jetzigen uche zum 1. Juni ein prop. fleißiges

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

# Rauxel, Habinghorst u. Umgegend.

## Tanz- u. Anstands-Kursus.

Eröffne auf vielseitigen Wunsch

**am Freitag den 1. Mai cr.**

im Lokale des Wirts W. Jels zu Rauxel-Bahnhof und

**am Samstag den 2. Mai cr.**

im Lokale der **Wwe. W. Siegger** zu **Habinghorst** einen der Neuzeit entsprechenden

**Tanz-**  **Kursus.**

Zu gleicher Zeit eröffne im Lokale der **Wwe. W. Siegger am Samstag den 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, einen Kursus für Kinder.**

Für sicheres Erlernen wird garantirt, da mein Ruf wohl bekannt ist. Anmeldungen werden in obigen Lokalen entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

**B. Wallmeyer, Tanzlehrer.**

---

# Not-Wörterbuch

**der neuen deutschen Rechtschreibung.**

**Moment-Tabelle.**

Was jeder von den Aenderungen und den hauptsächlichsten Schwierigkeiten der neuen Rechtschreibung wissen muß.

Zu haben bei:

**H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,**

**Rauxel. Castrop. Sodingen.**

---

**!! Jede Dame**

lernt spielend leicht das Schnittzeichnen u. Zuschneiden in wenigen Stunden perfect ohne theueren Unterricht durch den Lehrgang der neuerfundenen **Viktoria-Methode**, die jedes Kind begreift. (**Garantie**: Zurücknahme.) Komplett mit allem Zubehör gegen Einsendung von 4,25 Mk. oder 4,45 Mk. Nachnahme franco zu beziehen direkt von

**B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.**

Dieselbe Firma liefert: die allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk., 3 Blousenschnitte für 1,60 Mk., 3 Taillen für 1,60 Mk., 3 Boléros für 1,60 Mk., 3 Capes für 1,60 Mk., 3 Aermel für 1,60 Mk., 3 Jacketts für 1,60 Mk., Reformkleid 1 Mk., Schleppsrock 1 Mk.

Alles mit neuesten Modebildern.

---

**Warnung!**

An Stelle des unübertroffenen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN"!

**Man verlange es überall!**

---

Krankheitshalber sofort ein kräftiges

**Mädchen**

für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. in Castrop.

---

Suche auf sofort oder später ein

**Kindermädchen.**

**Georg Allendorf, Rauxel,**
Victoriastraße.

---

Auf sofort oder zum 1. Mai wird ein properes

**Mädchen**

zum Flaschenspülen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

---

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die

**Rind- und Schweine-Metzgerei**

gründlich zu erlernen, findet Stelle bei

**Wilh. Bols,**
Metzgermeister, Castrop.

---

Suche auf sofort einen ordentlichen

**Kutscher.**

**Dr. Zumbusch, Castrop.**

---

Auf **sofort** oder zum **1. Mai** wird ein tüchtiger **Knecht** gesucht. Selbiger muß in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren sein.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

**Ein kleines Schwein**

**zugelaufen.** Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen im evangelischen Krankenhause zu Castrop.

---

**4 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Ofen, 1 Tisch**

wegen Raummangel **billig zu verkaufen.** Näher. in der Geschäftsst. in Castrop.

---

**Gründlich. Unterricht**

in **allen Handarbeiten** erteile täglich. **F. Jockel**, Castrop, Thomasstraße 5.

---

Verzugshalber ein schöner Stamm

**Hühner**

**billig zu verkaufen.**

Näheres Castrop, Münsterstraße 18.

---

**Särge** in allen Größen, in allen Preislagen.

**W. Althoff, Castrop,**
Wilhelmerstr. 23.

---

**Zum Küssen**

schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer sammetweicher Haut u. blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Hecht-Apferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: **Otto Honnowig.**

---

**Fritz Busch,**

Münsterstr. 18. **Castrop**, Telephon 51.

Empfehle:

**Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,** besonders für Kranke; **Cognac, Famos, Liqueure, Münsterländer, Portwein, Cigarren und Cigaretten** in allen Preislagen.

---

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Morsbach,**
**Frauenarzt, Dortmund,**
Olpe 15. Straßenbahn Stadthaus.